

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 42

Artikel: Zum Schluss des Semesters

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 25. Juni.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 42.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis zum 1. Juli 1855 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wileand, Maser.

Letzte Nummer dieses Semesters.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement für die Nummern 43–95, zusammen 53 Nummern. Der Preis ist für dieses halbe Jahr Fr. 3 für Basel, Fr. 3. 50 für die übrige Schweiz franco per Post bezogen, Bestellgebühr mitinbegriffen. Den bisherigen Abonnenten werden wir die Militär-Zeitung fortsetzen und mit der 4ten Nummer des neuen Semesters, mit Nro. 46, den Abonnementsbetrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht wünscht, beliebe es uns rechtzeitig anzuzeigen.

Unterinspektoren 26., die sich mit der Verbreitung der Militär-Zeitung bei den H. Offizieren beschäftigen wollen, erhalten für jeden Abonnenten, den sie uns aufgeben, eine bestimmte Remuneration. Probenummern zu diesem Behufe stehen zu Diensten.

Basel, 20. Juni 1855.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Zum Schluß des Semesters.

Wiederum liegt ein halbes Jahr unseres Wirken hinter uns; wir schauen zurück und glauben wohl berechtigt zu sein, uns wenigstens die Genugthuung zu zuerkennen, daß wir treu und redlich gearbeitet haben. Es ist eine Masse von Stoff, von Nachdenken, von geistiger Arbeit in diesen Blättern niedergelegt, die, wenn sie auch kein anderes Verdienst hat, doch noch in späteren Tagen Zeugniß geben wird vom redlichen Willen etwas zu nützen und zu leisten, der uns stets befehl hat und befehlen wird. Wir wissen nur zu wohl, wie wenig noch die Militärzeitung ihren ganzen Beruf erfüllt, aber wir trösten uns, daß sie wenigstens Saamentörner streut, die doch hin und wieder ein fruchtbar Erdreich finden; haben wir auch noch nichts vollendet, so haben wir doch schon Manches angeregt, zu Manchem aufgemuntert und der Händedruck mancher braven Kameraden, der Gruß, der uns bald von da, bald von dort zukommt, diese beiden sagen uns auch, daß dieses bescheidene Wirken mehr anerkannt wird, als wir es

verdient haben und diese Thatsache freut und erhebt uns.

So treten wir mit frischem Muth das neue Semester an; wir glauben im letzten erfahren zu haben, daß unsere Metamorphose von einer Zeitschrift in eine Zeitung kein unglücklicher Gedanke war; wir haben vielmehr eingesehen, daß eine militärische Zeitung ein wahres Bedürfniß für unsere Armee ist; wir bedürfen bei uns gleichsam der täglichen Anregung und nur diese wirkt, wenn sie in möglichst allgemein verständlicher Weise gehalten ist. Letztere Forderung haben wir nie außer Auge gelassen, wir suchten immer die Mitte zu halten zwischen einem zu gelehrten Tone und einer trivialen Darstellung; ob es uns gelungen ist, mögen andere entscheiden; ebenso bestrebten wir uns der möglichsten Vorsicht in Auswahl des Stoffes, wir trachteten allen Waffengattungen Interessantes zu bieten; wir hüteten uns vor jeder Einseitigkeit in dieser Beziehung; soll uns dieses auch in Zukunft möglich sein, namentlich in Bezug auf die Spezialwaffen, so müssen wir dringend an die Mitwirkung unserer werthen Kameraden in denselben appelliren — wir hoffen nicht vergeblich! So ist bis jetzt die Kavallerie ziemlich stiefmütterlich bedacht worden! Hat denn diese Waffe keine Fragen, die der öffentlichen Diskussion und der Kräftigung durch dieselbe bedürfen? Wir denken, die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Also frisch an's Werk, ihr Herren von der Reiterei, legt den Säbel ein wenig bei Seite und nehmet die Feder zur Hand. Die Organisation und die Instruction der Gviden, die Hebung der Pferdezucht, die Beförderung der Reitkunst, die Eintheilung der Dragoner in Regimenter oder in Brigaden, ihre Uebungen, ihre Bestimmung 2c. — das sind alles Dinge, über die sich noch Manches sagen läßt, die durchaus nicht feststehen und daher immer noch der Diskussion angehören.

Auch die Artillerie fände noch Manches, was der Besprechung werth wäre; bedenken wir nur, welchen Einfluß nach und nach auf die Taktik der Artillerie die verbesserten Schießwaffen der Infanterie ausüben müssen. An diese Möglichkeit lassen sich die in-

teressantesten Erörterungen über eine Lösung dieser Frage knüpfen, die vielleicht am ehesten in einer Verstärkung des Kalibers der Feldgeschütze gefunden werden könnte. Schon führen die Russen als Feldgeschütz achtzehnpfündige Kanonen in's Feld, die bei einer vortrefflichen Bepannung so leicht manövriren, als bisher die sechs- und zwölfpfündigen Geschütze! Der gleichen Anschauung der Dinge ist wohl auch die Idee entsprungen, die der neuen Schöpfung des französischen Kaisers — der zwölfpfündigen Granatkanone — zu Grunde liegt. Jedenfalls verdienen diese Thatsachen der genauesten Würdigung und es wäre thöricht, unsererseits verkennen zu wollen, daß auch wir vielleicht daran denken müssen, unsere Feldartillerie zu reformiren resp. ihr Kaliber zu verstärken. Wir wünschten sehr, unsere Kameraden der Artillerie sprächen sich in unserem Blatte über diese Frage, die von höchster Wichtigkeit für sie ist, in ihrem ganzen Umfange aus. Neben diesem Gegenstande gibt es noch manche artilleristische Fragen von allgemeinem Interesse, so die taktische Verwendung der Raketen, die Bedeutung einer starken Artilleriereserve, die Führung größerer Batterien im Gefecht u. s. w. Diese Aufzählung ist eine dürftige gegenüber der reichen Fülle von Stoff, die sich dem Arbeitslustigen darbietet.

Das Genie und die umfassende Wissenschaft, die es repräsentirt, der Generalstab mit seinen tausend Verbindungsfäden mit dem innersten Leben einer Armee, die Spezialstäbe mit ihren mannigfachen Bedürfnissen und Anforderungen — wie viel gibt es nicht da noch zu besprechen, zu sichten, zu ordnen, anzuregen! Dürfen wir auf die Mitwirkung der ehrenwerthen Glieder dieser wichtigen Armeetheile zählen!

Und endlich die Infanterie und die Scharfschützen! Wir wissen ja am besten, wo uns der Schuh drückt und wahrlich, wir werden nicht verlegen sein, Wünsche und Anträge zu formuliren, die vielleicht spurlos vorübergehen, aber immer dereinst Zeugniß ablegen werden, von der geistigen Regsamkeit in unseren Reihen.

Doch die Zeitung soll nicht allein anregen, sie soll auch Beiträge zur militärischen Zeitgeschichte bieten, die in späteren Tagen einem fleißigen Sammler willkommen sind; hier sind wir nun ganz auf das größere oder kleinere Interesse angewiesen, das der Einzelne an unfrem Blatte nimmt; denn es ist uns unmöglich, überall selbst zu sein, wo schweizerische Wehrmänner sich üben und nur wenn hie und da ein Kamerad uns mit einer Einsendung beglückt, können wir hier unsere Pflicht erfüllen; die Zeitungsberichte sind oft so schwach und ohne Sachkenntniß abgefaßt, daß wir uns unmöglich auf sie verlassen können; hier müssen wir an unsere Waffenbrüder appelliren; wir verlangen keine schön stylisirten Correspondenzen, jede Notiz ist uns willkommen, wir werden ihr gewiß einen Platz anweisen; und zu einer solchen — wenn auch mit Bleistift geschrieben — findet sich auch im angestrengtesten Dienste ein Augenblick der Muße.

Ebenso verlangen wir mehr Nachrichten aus den

Kantonen; es gibt so manche Einzelheit, die nicht bekannt ist und die doch wichtig ist zur allgemeinen Kenntniß unseres Wehrwesens; so manche verfehlte Organisation, manches althergebrachte und daher veraltete Gesetz stehen noch in Kraft — warum nicht dagegen ankämpfen in der Militärzeitung? Daß es manchmal Erfolg hat, beweisen uns jene Correspondenzen aus dem Kanton Schwyz, die nicht verfehlten in den dortigen Kreisen ein gewisses Aufsehen zu machen und somit zum Fortschritt anzuregen.

Wir verlangen — wir verlangen — schön und gut! aber was bieten wir dagegen! Wenig genug! Den redlichsten Willen, in der begonnenen Weise fortzufahren, keine Mühe und Arbeit zu scheuen, um das einzige Organ unserer Armee zu heben, es nutzbringend zu machen! wir bieten die reinste Vaterlandsliebe, die uns befähigen wird, möglichst gerecht und billig zu urtheilen; wir bieten die Ueberzeugungstreue, mit der wir von je und je an der Sache unseres Wehrwesens festgehalten und mit der wir von je und je für dasselbe eingestanden sind. Das bieten wir unseren Kameraden und wenn's wenig ist, so geben wir es doch mit ganzem Herzen, da die Sache der schweizerischen Armee unser Wesen bis zum Kerne durchdringt und gleichsam eins mit uns geworden ist.

Wohl ist der Horizont trübe ringsum; die Donner eines gewaltigen Krieges rollen dumpf im fernen Osten; vielleicht morgen schon schwebt das Gewitter ob unseren Gauen! Laßt uns daher zusammenstehen, wir Männer von der Armee, laßt uns an unsere geistige Rüstung denken, uns vervollkommnen in Allem, was der Krieg eines Tages von uns verlangen kann, damit wir — naht die große Stunde — einzustehen vermögen in voller Manneskraft, gesund an Körper und Seele, reich im Wissen und Können für das höchste, das wir besitzen — für unser schweizerisches Vaterland!

Schweiz.

Das Centralomite der schweiz. Militärgesellschaft in Diesal hat folgendes Circular an sämtliche Sektionen erlassen:

Waffenbrüder! Das abgetretene Centralomite hat mit dem 9. dieses die Geschäftsführung der Gesellschaft in unsere Hände gelegt. Wir zeigen Euch hiemit die Uebernahme derselben an.

Um nun die Traktanden der diesjährigen allgemeinen Gesellschaftsversammlung festsetzen zu können, die wir verschiedener Anstände wegen erst auf Ende Juli oder Anfangs August festgesetzt haben, und worüber wir nächstens einläßlichere Mittheilungen machen werden, laden wir Euch ein, allfällige Arbeiten oder Anträge, die Ihr Euch veranlaßt findet, in genannter Gesellschaftsversammlung zur Sprache zu bringen, uns bis längstens Ende Juni nächstkünftig einzusenden.

Hiebei theilen wir Euch mit, daß wir die Sektionen von Zürich, Bern und St. Gallen vorläufig eingeladen haben, die diesjährige Versammlung mit den Berichten über die kantonalen Leistungen ihrer Kantone im Militärwesen zu erfreuen; sehr willkommen sollen uns aber auch einschlägliche Berichte der Sektionen anderer Kantone sein.